

AACHENER MACHEN GESCHICHTE

VIERZEHN PORTRÄTS HISTORISCHER PERSÖNLICHKEITEN

Band II

Herausgegeben von
Bert Kasties und Manfred Sicking

Shaker Verlag



Barthold Suermond

1818-1887

Vom Kunst-Sammler in Aachen zum
Stifter für Aachen

Von Dagmar Preisung

Leben und Wirken von Barthold Suermond¹ lerneut in das allgemeine Bewußtsein zu rücken, vornehmlich jedoch dieses einem größergefaßten, über das Kunst- und Fachpublikum hinausgehenden Kreis vorzustellen oder wieder in Erinnerung zu rufen, ist das Anliegen dieses Essays. Bedeutung erlangte Barthold Suermond namentlich durch seine Tätigkeit als Sammler, die - aus der Perspektive der Stadt Aachen - in den 1882, 1883, 1885 und 1887 erfolgten Gemäldeschenkungen zunächst an den Aachener Museumsverein, ab 1883 an das städtische Museum gipfelte. Die programmatische Bezeichnung 'Suermond-Museum' - eine Namensgebung, die 1977 um den Sammlernamen Ludwig erweitert wurde - spiegelt bis heute zu diese exzeptionelle Schenkungsinitiative.

Sicherlich ist das Kunstsammeln Barthold Suermonds, das schon zu seinen Lebzeiten mit einer Anbindung an die Öffentlichkeit verbunden war, die außergewöhnliche und Zeit überdauernde Leistung seines Lebens, so dürfen dennoch seine Herkunft, vornehmlich jedoch seine unternehmerische Tätigkeit nicht außer acht gelassen werden, die erst die Basis für seine Aktivitäten als Sammler schufen.

Familiäre Herkunft und Position in Wirtschaft und Gesellschaft

Der bisweilen irreführend als 'Aachener' Industrieller bezeichnete Barthold Suermond wurde in Utrecht als ältester Sohn des Münzdirektors in Holland Yman Diederich Christian Suermond und seiner Frau Elisabeth Twiss, einer Engländerin, am 18. Mai 1818 geboren². Hier im Utrechter Elternhaus liegen die Wurzeln für den späteren Werdegang von Barthold Suermond. So prägte der Vater die berufliche Laufbahn des Sohnes entscheidend mit. Er brachte den Sohn

nach über 2jährigem Studium an der Bauakademie in Berlin in dem Eisen- und Stahlwerk des John Cockerill (Harlington 1790 - 1840 Warschau) in Seraing unter. Diese Verbindung, die durch die finanzielle Beteiligung des Vaters an dem Unternehmen Cockerills begründet war, erwies sich als richtungsweisend für Barthold Suermondts.

Auch in anderer Hinsicht war das Elternhaus wegweisend für Suermondts weitere Lebensgestaltung. Denn bereits der Vater Yman zeichnete sich als Liebhaber von Kunst aus und war selbst als Sammler tätig. Sein Interesse galt der zeitgenössischen holländischen, französischen und englischen Malerei.

In der Firma Cockerill gelang es Suermondts rasch aufzusteigen. Er wurde nach anfänglicher praktischer Arbeit bald zum Privatsekretär von John Cockerill ernannt. Doch nicht nur Berufsgründe verbanden ihn mit dem Industriellen Cockerill. Auch eine verwandtschaftliche Beziehung stellte Suermondts her. So heiratete er am 2. August 1838 Amalie Elise Cockerill, die Nichte von John Cockerill und Tochter des Bruders James in Aachen. Diese familiäre Verknüpfung war sicherlich für eine Identifikation Suermondts mit dem Unternehmen Cockerill förderlich. Jedenfalls übernahm er nach dem Tod von John Cockerill im Jahr 1842 gemeinsam mit Conrad Gustav Pastor, der durch Heirat seiner Cousine mit der Familie Cockerill verbunden war, die Leitung der Werke von Seraing. Die Firma wurde in eine Aktiengesellschaft gewandelt, deren Vorstandsvorsitz Suermondts bis 1847 innehatte.

Erst Barthold Suermondts Ehe mit der Tochter des in Aachen lebenden Industriellen James Cockerill stellte den Kontakt zu dieser Stadt her. Zwar lebte das Ehepaar Suermondts zunächst in Seraing, doch zog es Amalie nach wenigen Jahren in die Vaterstadt zurück. 1847 siedelte die inzwischen um 4 Kinder angewachsene Familie³ nach Aachen in die Adalbertstraße A 653 (später Nr. 55) über. Mit dieser Übersiedlung waren der Austritt aus der Leitung der Werke von Seraing und die Aufnahme neuer beruflicher Projekte verbunden. So übernahm er die Direktion des Bergwerks Bleyberg, die Mitge-

staltung und Präsidentschaft der Vereinigungsgesellschaft der Kohlenbergwerke im Wurmrevier sowie eine Führungsposition in der Aachener Rückversicherungsgesellschaft. Zudem kam die Verwaltung der umfangreichen Hinterlassenschaft seines 1837 verstorbenen Schwiegervaters James Cockerill auf Barthold Suermondts zu. Darüberhinaus beteiligte er sich an Projekten seiner Familie, wie dem Ausbau der Bahnhof- und Harscampstraße in Aachen. Auch war er Mitglied des Gemeinderates.

Barthold Suermondts entwickelte sich schnell zu einem der bedeutendsten Industriellen in der Aachener Region.

Nach dem Tod seiner ersten Frau 1859 ging Suermondts in zweiter Ehe 1861 eine Verbindung mit Frédérique Nancy Haniel (1843 - 1896), Tochter des in Ruhrort ansässigen Großindustriellen Max Haniel (1813 - 1887) ein, ohne jedoch seinen Wohnsitz in der Aachener Adalberstraße aufzugeben. Diese Heirat eröffnete ihm wiederum ein neues Beziehungsgeflecht auf hoher wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene. Von Anfang an waren familiäre Bindungen für Barthold Suermondts von entscheidender Bedeutung für seine eigene wirtschaftliche und gesellschaftliche Position. Auch seine Söhne beteiligte er am stetigen Ausbau ökonomischer Potenz und öffentlicher Einflußnahme. So begründete er mit seinem Sohn Robert 1867 das Bankhaus Robert Suermondts.

1870 initiierte er seine letzte große Unternehmensgründung: die 'Rheinischen Stahlwerke' Meiderich, eine Aktiengesellschaft mit internationalen - deutschen, belgischen und französischen - Anteilseignern. Barthold Suermondts bestimmte hier bis zu seinem Tod am 1. März 1887 als Aufsichtsratsvorsitzender die Unternehmenspolitik.

Das vielseitige unternehmerische und gesellschaftliche Engagement Barthold Suermondts, das nicht zuletzt auch durch verwandtschaftliche Verbindungen ermöglicht und gefördert wurde, schuf zugleich die Basis für seine Tätigkeit als Kunst-Sammler. Und diese ist es, die bereits zu Lebzeiten seine weit über die Region hinausgehende Bedeutung begründete sowie seinen Nachruhm bestimmte.

Entwicklung und Bedeutung der Sammlung Suermondts

Barthold Suermondts Interesse als Sammler richtete sich, dem Vorbild des Vaters folgend, vornehmlich auf Gemälde. Doch auch Handzeichnungen als den unmittelbarsten und spontansten Äußerungen künstlerischer Ideen galt seine Aufmerksamkeit. In diesen beiden Bildmedien tritt seine Kunst-Kennerschaft am deutlichsten zutage. Hier wird seine gezielte und in die Öffentlichkeit getragene Sammlungspolitik sichtbar. Dennoch soll nicht unerwähnt bleiben, daß Barthold Suermondts auch zahlreiche Objekte des Kunsthandwerks - Gegenstände aus Porzellan und Glas, Majoliken, Goldschmiedearbeiten und Elfenbein - zusammen getragen hat⁴.

Den Ausgangspunkt der Suermondtschen Sammeltätigkeit bildete der Erwerb der Aachener Gemäldesammlung des verstorbenen Oberst a. D. von Schepeler im Jahr 1852. 150 niederländische und spanische Gemälde umfaßte diese Sammlung, die Suermondts durch vielfältige, vornehmlich auf holländische Malerei gerichtete Ankaufspolitik erweiterte, aber auch durch einzelne Verkäufe in ihrer Qualität straffte. Insbesondere auf Auktionen in Paris, Brüssel und Amsterdam erwarb er seine Gemälde, tätigte aber auch Ankäufe von Privaten. War das Augenmerk des Vaters auf zeitgenössische Malerei gerichtet gewesen, so kennzeichnete Suermondts vornehmlich ein historisches Interesse, wengleich er die zeitgleiche Malerei keineswegs mißachtete. Schwerpunkt der in den folgenden Jahren mit großem Engagement sowie finanziellem Aufwand zusammengetragenen Sammlung war die altdeutsche, holländische und flämische Malerei. Seine Kollektion enthielt auch spanische Gemälde, wie bereits durch die erworbene Sammlung von Schepeler angelegt, und italienische sowie französische Bilder.

Für seine Sammlung ließ Suermondts in seinem Haus einen museumsähnlichen Saal errichten, der mit für Gemäldeausstellungen günstigem Oberlicht ausgestattet war. Der Aufbau der Suermondtschen Gemäldesammlung war somit von Anbeginn an mit der Frage nach einer adäquaten Präsentation verbunden. Hervorzuheben ist, daß die Ausstellung der Gemälde

Suermondts nicht nur auf Eigenbetrachtung zielte, sondern zugleich als öffentliche Einrichtung konzipiert war. Kunstinteressierten Besuchern stand das Haus Suermondts in der Adalbertstraße offen. So stellte W. Hermanns 1928 fest, daß bereits im Jahr 1857 die Sammlung Suermondts 'zu einer der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Aachens geworden'⁵ war.

Barthold Suermondts Tätigkeit war nicht allein auf den Aufbau einer Kunstsammlung begrenzt, sondern er sorgte zugleich für eine der Qualität der Objekte angemessene 'Vermarktung'. So knüpfte er vor allem wichtige Kontakte zu Kunsthistorikern und Kunstkennern, die entscheidend zu einer öffentlichen Wirksamkeit seiner Sammlung beitrugen. Bereits 1859 publizierte der Berliner Museumsdirektor Friedrich Waagen die Suermondtsche Gemäldesammlung unter dem Titel 'Raisonnirender Catalog der Gemäldesammlung des Herrn Barthold Suermondts zu Aachen'⁶. Dieses erste Druckwerk, das 131 Katalognummern umfaßt und den Namen Suermondts in Verbindung mit Malerei weit über regionale Grenzen hinaus bekannt werden ließ, dokumentiert bereits die hohe Qualität der auf prominente Künstlerpersönlichkeiten ausgerichteten Kollektion Suermondts. Namen wie Ambrogio Lorenzetti, Mantegna, Rogier van der Weyden und Lucas Cranach bilden einzelne Höhepunkte früher Malerei. Künstler wie Frans Hals und Rembrandt, P. P. Rubens und A. van Dyck, Velazquez und Murillo stecken den Rahmen der Malerei des europäischen Barock ab. Der genannten Erstveröffentlichung folgte bald eine Übersetzung ins Französische, die auch einem nicht-deutschsprachigen Kunstpublikum eine Erschließung der Aachener Sammlung ermöglichte. Initiator dieses Projektes war der französische Kunstkritiker Etienne-Joseph-Théophile Thoré (1807 - 1869), der unter dem Pseudonym Wilhelm Bürger publizierte. Diese französische Version des Waagen'schen Kataloges, der eine eigene Abhandlung Bürger-Thorés vorangestellt ist, erschien 1860 gleichzeitig in Paris, Aachen und Amsterdam. Qualität und Umfang der Gemäldesammlung Barthold Suermondts und nicht zuletzt auch sein gesellschaftliches Engagement haben zu dieser inter-

nationalen Präsenz der noch nicht ein Jahrzehnt im Aufbau begriffenen Sammlung geführt. Mit Bürger-Thoré blieb Barthold Suermondt auch weiterhin verbunden. Ein Briefwechsel⁷ gibt Kenntnis davon, daß Bürger-Thoré von nun an als Ratgeber dem Aachener Sammler zur Verfügung stand und den Ausbau seiner Gemäldesammlung mitgestaltete. 1869 begann er eine als Fortsetzung geplante erneute, detaillierte Publikation zur Sammlung Suermondt⁸.

Darüberhinaus fanden auch einzelne Gemälde des in Aachen lebenden Sammlers Eingang in Buchveröffentlichungen zu verschiedenen Epochen oder Richtungen der Malerei sowie Oeuvreverzeichnissen von Künstlern⁹. Durch den stetig sich ausweitenden, nationale Grenzen überschreitenden Kontakt zu damals bedeutenden Kunstwissenschaftlern und -kennern erweiterte Suermondt seine Kenntnisse der Malerei und schärfte sein Urteilsvermögen in Ankaufsfällen.

Die Projekte 'Brüssel' und 'Berlin'

Die zunehmende Prominenz seiner Sammlung führte 1873 anlässlich eines Besuches Suermondts in Berlin zu einem Kaufangebot durch die Königlichen Museen zu Berlin. Der Direktor-Assistent und spätere Generaldirektor Wilhelm Bode, der sich vor allem durch Kenntnisse der nordniederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts auszeichnete, strebte eine Erweiterung der Berliner Gemäldesammlung um die Niederländerabteilung Suermondts an, um Berlin in den Rang der prominenten, eine fürstliche Herkunft aufweisenden fürstlichen Sammlungen in München und Dresden zu heben¹⁰. Dieses Anliegen, das Suermondt ablehnte, spiegelt die außergewöhnliche Qualität der Aachener Sammlung sowie die entsprechende Wertschätzung durch Fachleute. Suermondts Intentionen waren jedoch nicht auf Verkauf, sondern auf ständige Erweiterungen seiner Sammlung gerichtet. Mit diesen gingen auch verstärkte Aktivitäten des Sammlers in Richtung einer Ausstellungstätigkeit einher. Waren der öffentlichen Präsentation im Aachener Wohnhaus Grenzen gesetzt, so erhielt Barthold Suermondt Ende des Jahres

1873 auf Initiative der 'Niederländischen Gesellschaft' die Möglichkeit, im Königlichen Museum in Brüssel nahezu seine komplette Sammlung zu zeigen. Immerhin galt diese mittlerweile 'als erste Privatgalerie im Deutschen Reich'¹¹. Die großangelegte Ausstellung umfaßte 275 altdeutsche, holländische und flämische, spanische und italienische Gemälde sowie 188 Handzeichnungen, die in einem eigens für diese Präsentation erstellten 'Catalogue d'une collection des tableaux et dessins anciens et modernes' dokumentiert wurden¹².

Diese Ausstellung Suermondts in Brüssel war von persönlichen Ambitionen begleitet. Mit einem allmählich abzusehenden Rückzug aus den beruflichen Tagesgeschäften plante er eine Übersiedlung in die belgische Metropole, konnte sie doch einem Sammler vom Format Suermondts ein entsprechendes kulturelles Umfeld bieten. Der ursprünglich aus familiären Gründen gewählte Wohnort Aachen, der zugleich neue berufliche Perspektiven bot, mußte zu dem Zeitpunkt an Aktraktivität verlieren, als sich das Hauptaugenmerk Suermondts von Unternehmenspolitik auf das Kunstsammeln verlagerte. Denn in Aachen gab es bis zum Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts noch keine Institution, die sich der europäischen Malerei widmete. Suermondt hatte zum Zeitpunkt der Ausstellung im Königlichen Museum in Brüssel bereits ein Haus in der Rue des arts erworben und gedachte dieses um ein eigenes Galerie-Gebäude in seinem Garten zu erweitern. Diese Vision von einem eigenen 'Museums-Gebäude' blieb jedoch im Bereich der Utopie¹³. Suermondts wirtschaftliche Lage, so breit ihr Fundament auch gesteckt war, konnte sich nicht als unabhängig von der allgemeinen konjunkturellen Situation erweisen. So ließ die Wirtschaftskrise, die 1873 einsetzte, auch Suermondts ökonomische Situation nicht unberührt. Private Kunstsammlungen zeichnen sich nicht nur durch eine geistig-kulturelle Dimension aus, sondern erweisen sich zugleich als Spiegel aktueller wirtschaftlicher Potenz. Ein plötzlich eingetretener finanzieller Engpaß nötigte Suermondt jedenfalls, seine bis Ende April 1874 in Brüssel der Öffentlichkeit präsentierte Sammlung zu verkaufen¹⁴. So kam er Anfang April 1874 auf das Angebot

des Königlichen Museums Berlin zurück. Diese Orientierung nach Berlin ist vor dem Hintergrund zu sehen, daß Suermondt, der sich nunmehr zum Gemälde-Verkauf gezwungen sah, bereits ein lukratives Kaufangebot aus Übersee erhalten hatte. Er bevorzugte jedoch einen Verbleib seiner Sammlung in nationalen Grenzen. Zwar traten in den Verhandlungen mit dem Königlichen Museum Berlin Interessenkonflikte auf, zwar galt es zahlreiche bürokratische Hürden zu nehmen¹⁵, dennoch gelang in wenigen Wochen der spektakuläre Verkauf der Gemäldesammlung Suermondts an die Reichshauptstadt¹⁶. Mit den Gemälden ging zugleich seine komplette Kollektion der Handzeichnungen nach Berlin. 218 Gemälde waren für das Museum der Reichshauptstadt vorgesehen, 108 Gemälde wurden auf Provinzialmuseen verteilt. Nach einer ersten provisorischen Ausstellung eines großen Teils der Suermondt-Sammlung in der Berliner Gemäldegalerie, fand am 1. März 1875 im Beisein von Barthold Suermondt die Eröffnung der Ausstellung seiner Sammlung einschließlich der Handzeichnungen in den für die Präsentation von Gemälden vorgesehenen Räumen statt. Zwar lag es im Interesse des Sammlers, die Exponate als geschlossenen Block der Öffentlichkeit zu präsentieren, so war es doch in dieser Zeit auch nicht unüblich, Meisterzeichnungen dauerhaft und in unmittelbarer Nähe zu den Gemälden in dafür vorgesehenen Schaukästen auszustellen. Die zeitgleiche Präsentation im Louvre gibt ein Beispiel¹⁷. Ein von Julius Meyer, dem Leiter der Berliner Gemäldegalerie und Wilhelm Bode neu erarbeiteter, in zwei Auflagen erschienener Katalog dokumentiert die Sammlung, deren Erstpräsentation bis 1877 bestehen blieb¹⁸.

Die Berliner Veräußerung des bis 1873 zusammengetragenen Sammlungsbestandes macht kenntlich, daß für Barthold Suermondt, wenn gleich durch die Notlage erzwungen, der Aspekt des Kunstwerkes als Wertanlage und Ware nunmehr in den Vordergrund getreten war. Dieses Denken in Sachwerten bestimmte noch bis zum Jahr 1879 die Sammlungspolitik Suermondts. Die zu diesem Zeitpunkt in Frankfurt erfolgte Versteigerung seiner seit 1874 neu aufgebauten Kollektion von 249 Meisterzeichnungen¹⁹ war

jedoch die letzte Veräußerung von größeren Sammlungsteilen.

Barthold Suermondt als Stifter für Aachen

Hat Barthold Suermondt durch die Öffnung seines Privathauses für die kunstinteressierte Öffentlichkeit stets auch eine ortsbezogene Wirksamkeit entfaltet, so war dennoch sein Bestreben eher auf nationale und euregionale Reputation ausgerichtet. Diese Zielrichtung änderte sich nach 1874. Durch äußere Gegebenheiten erzwungen, mußte er seinen Plan einer großen 'Kunst-Galerie' in Brüssel aufgeben. Mit dieser Kursänderung erfolgte eine endgültige Ausrichtung auf Aachen, wo der nunmehr 56jährige Suermondt seit 28 Jahren lebte.

Suermondt hat unmittelbar nach dem Verkauf seiner Gemäldesammlung nach Berlin damit begonnen, erneut eine Gemäldekollektion aufzubauen. Diese zweite Gemäldesammlung, die neben niederländischer, französischer und italienischer Malerei des Barock²⁰ auch einzelne zeitgenössische Bilder²¹ umfaßte, hat er nicht mehr veräußert, sondern seiner Wahlheimat Aachen übereignet. Mitausschlaggebend mag gewesen sein, daß die Stadt Aachen in den Folgejahren attraktiver für den Kunstsammler geworden ist. Denn am 9. Februar 1877 hatte sich dort eine Organisation konstituiert, die die Sammlung von Kunst und die Organisation von Ausstellungen zum Ziel hatte: der Aachener Museumsverein. Treibende Kraft in der Gründungsphase war der Stadtverordnete Fritz Bernd, Hauptmann a. D., der zugleich die 1878 einsetzende Ausstellungstätigkeit des Museumsvereins in der 'Alten Redoute' in der Komphausbadstraße leitete. Den Vorstandsvorsitz des neu gegründeten Vereins übernahm Oberbürgermeister von Weise, mit dem Barthold Suermondt eine Freundschaft verband²². Diesem noch in den Anfängen begriffenen Verein stiftete Barthold Suermondt in mehreren Etappen seine zweite Gemäldesammlung. Die erste Schenkung erfolgte am 5. und 10. Oktober 1882²³ und umfaßte insgesamt 104 Gemälde. Diese Stiftung hatte die Ehrenmitgliedschaft Suermondts im Museumsverein, die

Ehrenbürgerschaft der Stadt Aachen sowie das auf Lebenszeit festgelegte Amt eines Ehrenkonservators am Museum zur Folge, das nunmehr in den Hoheitsbereich der Stadt Aachen übernommen wurde. Damit verbunden war die Namensgebung 'Städtisches Suermondt-Museum'²⁴. Suermondt, der inzwischen auf eine über 30jährige Erfahrung im Umgang mit Malerei zurückblicken konnte, beteiligte sich aktiv an der Erstpräsentation seiner Gemälde im Aachener Museum, das sich zu dieser Zeit noch in der Alten Redoute befand. Nach seinen Vorgaben wurden ein großer Oberlichtsaal und mehrere kleinere Säle eingerichtet²⁵. Im Jahr 1883 erschien ein bei C. H. Georgi in Aachen gedrucktes 'Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde'²⁶, das neben der Suermondtschen Sammlung auch die einzelnen Gemäldeübergabungen anderer Stifter sowie die bereits im Besitz der Stadt Aachen befindlichen Gemälde dokumentiert. Dieses Verzeichnis enthält 160, nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen²⁷ und nach dem Vorbild des Kataloges der Berliner Galerie erarbeitete Katalognummern, 8 Lichtdrucke, ein Vorwort des Vorstandsvorsitzenden des Museumsvereins Oberbürgermeister v. Weise sowie ein der Titelseite vorangestelltes Bildnis Barthold Suermondts als dem Begründer der Aachener Gemälde-Galerie.

In den Folgejahren kam es zu weiteren Schenkungen Barthold Suermondts²⁸: im Jahr 1883 waren es 29 Gemälde, 1884 3 Gemälde und 41 graphische Blätter, 1885 6 Gemälde und 1887, im Todesjahr Suermondts, 28 Gemälde. Nicht allein als Stifter war Barthold Suermondt für das Aachener Museum von Bedeutung, auch im Amt des Ehrenkonservators entfaltete er eine rege Tätigkeit, stand als Kunstberater zur Verfügung, übergab Handzeichnungen seiner Privatsammlung²⁹ als Leihgaben für Ausstellungszwecke und erwirkte, nunmehr in der Aachener Kunstpolitik hoch engagiert, daß 32 Gemälde aus seiner nach Berlin gegangenen Sammlung als Dauerleihgaben nach Aachen zurückkehrten³⁰.

Barthold Suermondt begründete mit seinen Aachener Stiftungen nicht nur ein unter kommunale Verwaltung gestelltes Kunstinstitut, sondern legte zugleich das Fundament für dessen

künftige Entwicklung. Durch sein Engagement, das zumeist getragen war von der Auffassung, daß bedeutende Kunstwerke 'öffentliche Güter' sind, war aus der bislang noch eher regional-historisch ausgerichteten Sammlungsstätte³¹ ein Kunst-Museum geworden. Suermondts Gemäldeschenkungen bildeten den Grundstein für die mittlerweile 2000 Bilder umfassende Gemäldegalerie des heutigen Suermondt-Ludwig-Museums und bestimmten dessen Sammlungsprofil entscheidend mit, das in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts einen Schwerpunkt hat. Leider haben die Kriegereignisse mit ihren Auslagerungen den ursprünglichen Bestand der Sammlung Suermondt erheblich dezimiert.

Anmerkungen

1. Ausführlich bei H. Lepper 1988/89, 183 - 342. Neuerlich ein kurzer Abriß bei Ch. Vogt 1998, 250 - 254. Dort jeweils weiterführende Literaturhinweise.
2. Zu den Stationen seines Lebens: A. Sträter 1887, 441 - 443. A. Sträter 1889, 235 - 238. W. Hermanns 1928, 190 - 193. H. Lepper 1988/89, 184 - 209.
3. Alfred (geb. 1839), William (geb. 1840), Robert Friedrich (geb. 1844), Henry John (1846). In Aachen folgte 1849 die Geburt der Zwillinge Oskar und Otto Iman Emil. H.M. Macco, Geschichte und Genealogie der Familie Pastor, in: Beiträge zu Genealogie rheinischer Adels- und Patrizierfamilien IV, Aachen 1905.
4. Bei W. Hermanns 1928, 192 findet sich diese Erwähnung.
5. Ebd.
6. Eine Kopie dieses Kataloges befindet sich in der Bibliothek des Suermondt-Ludwig-Museums (Sign.: Drk 40 Waag).
7. Die Korrespondenz von Bürger-Thoré an Barthold Suermondt befindet sich in Paris, Bibliothèque de l' Arsenal. Sie ist von Frances Suzman Jowell/London komplett transkribiert und kommentiert worden. Ihre Edition erfolgt 2001 in Band 62 der Aachener Kunstblätter.
8. W. Bürger, Nouvelles Etudes sur la Galerie Suermondt a Aix-la-Chapelle, in: Gazette des Beaux-Arts 1869, 5-37.
9. Exemplarisch sei auf das von Friedrich Waagen verfaßte 'Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen', Stuttgart 1862 verwiesen. Weitere Publikationen werden bei H. Lepper 1988/89, 186 genannt.
10. H. Lepper 1988/89, 187.
11. A. Woltmann, Die Galerie Suermondt, in: Zeitschrift für Bildende Kunst, Bd. 9, 1874, 193.
12. A. Woltmann hat 1874 die altdeutsche und früh-niederländische Abteilung der Sammlung Suermondt in genauer Kenntnis der Ausstellung in Brüssel eine eigene Abhandlung gewidmet, in der die bedeutendsten Gemälde beschrieben werden. S. Anm. 11. Zu gleicher Zeit erschien in Paris eine in französischer Sprache abgefaßte Beschreibung der frühen Niederländer sowie der holländischen und flämischen Malerei des 17. Jahrhunderts: P. Mantz, La Galerie de M. Suermondt, in: Gazette des Beaux-Arts, 1874, 371 - 386. Hierbei handelt es sich um eine Fortführung der von Bürger-Thoré initiierten Publikation der Sammlung Suermondt. S. Anm. 8.
13. A. Woltmann ging in seiner Abhandlung von 1874 noch davon aus, daß die Sammlung Suermondt nach Beendigung der Ausstellung im Königlichen Museum in Brüssel in dieser Stadt verblieb. S. Anm. 11.
14. H. Lepper 1988/89, 188.
15. Der Verhandlungsablauf sowie die einzelnen Schritte der Realisierung der Übereignung sind ausführlich dargestellt bei H. Lepper 1988/89, 188 - 200.
16. Ausgespart blieben eine Landschaft von Hobbema und ein als Rubens geltender Verdammtensturz, der mit der Stiftung 1882 in das Suermondt-Museum gelangt ist (Inv. GK 438). S. auch H. Lepper 1988/89, 190.
17. H. Lepper 1988/89, 203.
18. H. Lepper 1988/89, 269-342 dokumentiert in einem umfangreichen Abbildungsteil die nach Berlin verkaufte

Suermondsche Sammlung. Insbesondere dieser, das Bild selbst als historische Quelle nutzende Abbildungsteil gibt einen Eindruck von Gewichtung und Prominenz der Sammlung Suermondt, die seit dem Zeitpunkt der Waagenschen Dokumentation um weitere bedeutende Meisterwerke, wie die 'Madonna in der Kirche' des Jan van Eyck angewachsen war.

19. Diese Meisterzeichnungen hat Barthold Suermondt 1874 und 1875 auf den Auktionen van der Willigen und von Galichon erworben. Sträter 1887, 237. Der 'Catalogue de la Collection de dessins anciens composant le cabinet de M. B. Suermondt, Francfort 1879' (Bibliothek des Suermondt-Ludwig-Museums, Sign.: Drk 42 Suer) gibt Kenntnis von dieser Sammlung. Hierbei handelt es sich um ein Konvolut vornehmlich niederländischer, aber auch deutscher, französischer und italienischer Handzeichnungen, denen, jeweils mit Provenienzanzeige versehen, meist großen Namen der europäischen Kunstgeschichte zugeordnet sind. 15 als Rembrandt geltende Zeichnungen nennt der Katalog, ferner 4 van Dyck-Zeichnungen sowie Blätter von Künstlern wie Leonardo, Raphael, Claude Lorrain, Antoine Watteau.

20. Zwar zeichnet sich die 2. Gemäldesammlung Barthold Suermonds zur europäischen Malerei nicht mehr durch die exzeptionelle Qualität der nach Berlin verkauften Gemälde-Kollektion aus, so finden sich doch auch hier, neben weniger bekannten oder damals noch nicht zugeschriebenen Gemälden, einige prominente Künstlernamen: Jan van Goyen, Peter Paul Rubens, Jacob van Ruisdael oder El Greco, Zurbaran, Canaletto. Zur Bewertung der zweiten Suermondschen Gemäldesammlung s. Ch. Vogt 1998, 251 f.

21. A. Sträter 1887, 238 nennt Achenbach, Meissonnier, Diaz, Ph. Rousseau, Troyon, Ad. Menzel, P. Meyerheim, Knaus, Oeder.

Mit dem Maler Ludwig Knaus (Wiesbaden 1829 - 1910 Berlin), dessen künstlerische Wurzeln in der Düsseldorfer Malerschule liegen, verband Barthold Suermondt ein freundschaftliches Verhältnis. Knaus hat den Sammler mehrfach porträtiert. Im Suermondt-Ludwig-Museum befindet sich ein 1852 entstandenes Bildnis Suermonds (Inv. Nr. GK 252) (Abb. 1). U. Schmidt (Hrsg.), Ludwig Knaus 1829 - 1910, Hanau 1979, 144f.

22. O.E. Mayer, Zur Geschichte der Aachener Museen und des Museumsvereins, in: Aachener Kunstblätter, Heft XIV, Festschrift aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens des Museumsvereins und des Suermondt-Museums, 1928, 3.

23. Im Archiv des Suermondt-Ludwig-Museums befindet sich ein handschriftlicher und mit eingeklebten Fragmenten älterer Publikationen versehener Katalog Barthold Suermonds vom 5. Oktober 1882, in dem die erste Schenkung von 51 Gemälden dokumentiert ist.

24. A. Fritz, Zur Vorgeschichte des Museums, in: Denkschrift aus Anlass des fünfundzwanzigjährigen Bestandes des Suermondt-Museums, Hrsg. Anton Kisa, Aachen 1903, S. 67 und 88.

25. W. Hermanns 1928, 193.

26. Bibliothek des Suermondt-Ludwig-Museums (Sign.: Drk 40 Suer).

27. So sind die Künstlersignaturen in Originalgröße faksimiliert. Dazu Ch. Vogt 1998, Anm. 238.
28. O.E. Mayer 1828, 4, s. Anm. 22.
29. Suermonnds Sammlung der Handzeichnungen wurde auch in den letzten Jahren noch erweitert. So beteiligte er sich 1883 an den Versteigerungen der Sammlung Jakob de Vos in Amsterdam sowie der Sammlung R. Weigel in Stuttgart. Sträter 1887, 237.
30. W. Hermanns 1828, 193.
31. Eine Ausnahme bildet die Graphische Sammlung der Aachener Bürger Schiffers und Krauthausen, die bereits 1878 dem Aachener Museumsverein übergeben worden war. Sie umfaßt bedeutende Handzeichnungen und druckgraphische Blätter alter Meister und stellt bis heute einen wichtigen Bestandteil der Graphischen Sammlung des Suermondt-Ludwig-Museums dar.

Literaturempfehlungen

(= abgekürzt zitierte Literatur)

- A. Sträter, Barthold Suermondt, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 9, 1887, 235 - 238
- Ders., Nekrologe, Barthold Suermondt, in: Zeitschrift für Bildende Kunst, 22. Jg., Leipzig 1887, Sp. 442 - 444
- W. Hermanns, Barthold Suermondt, der große rheinische Kunstsammler, in: Rheinische Heimatblätter, 5. Jg., Heft 4, 1928, S. 190-193
- H. Lepper, Kunsttransfer aus der Rheinprovinz in die Reichshauptstadt, Der Erwerb der Gemälde-Sammlung des Aachener Industriellen Barthold Suermondt durch die Königlichen Museen zu Berlin im Jahre 1874. - Ein Beitrag zur Museumspolitik Preußens nach der Reichsgründung, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 56/57, 1988/89, S. 183-342
- Ch. Vogt, Bürgerlicher Geschmack in Aachener Kunstsammlungen, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 61, 1995-97, S. 250-252



Amalie Else Suermondt geb. Cockerill